

Gerhard Rünstler

Weiterhin vorsichtige Konjunkturbelebung

Die jüngsten Daten zur internationalen Wirtschaftslage deuten insgesamt auf ein Anhalten des Aufschwungs hin, sind aber etwas uneinheitlich. In den USA und in Südostasien bleibt das Wachstum robust, auch wenn es sich im I. Quartal etwas verlangsamt haben dürfte. Im Euro-Raum entwickelt sich die private Nachfrage verhalten. In Österreich wuchs das BIP im IV. Quartal 2009 gegenüber dem Vorquartal saison- und arbeitstägig bereinigt um 0,4%.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner
• Abgeschlossen am 11. März 2010. • E-Mail-Adresse: Gerhard.Ruenstler@wifo.ac.at

Gemäß der vorläufigen Rechnung des WIFO zur vierteljährlichen VGR wuchs das BIP in Österreich im IV. Quartal 2009 saison- und arbeitstägig bereinigt gegenüber dem Vorquartal um 0,4%. Getragen wurde das Wachstum von den Exporten (+1,6%) und dem privaten Konsum (+0,2%), während die Bruttoanlageinvestitionen weiterhin zurückgingen (-1,6%).

Die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung nahm im IV. Quartal saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 1,3% zu (III. Quartal +1,9%). Die stärker an der Inlandsnachfrage orientierten Bereiche entwickelten sich ungünstiger. In der Bauwirtschaft und in den Dienstleistungsbereichen Handel, Beherbergungswesen und Verkehr stagnierte die Wertschöpfung weiterhin.

Die Erholung der internationalen Konjunktur hielt in den ersten zwei Monaten 2010 an. Im IV. Quartal war die Wirtschaft in den USA und in Südostasien stark gewachsen, getragen von Fiskalimpulsen in den USA und China und einer Wiederbelebung des Welthandels, die mit einem raschen Lageraufbau einherging. Im I. Quartal 2010 dürfte sich die Expansion in den USA nun etwas verlangsamt haben, jedoch robust bleiben. Die Stimmungsindikatoren waren im Februar eher uneinheitlich, und der Lageraufbau könnte etwas an Dynamik verlieren. Gleichzeitig weist einiges darauf hin, dass der Aufschwung in den USA nunmehr den Unternehmenssektor erreicht: Die Investitionen sind nicht länger rückläufig, und die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich stabilisiert, wenn auch bei einer Arbeitslosenquote von 9,7%.

Der Euro-Raum verzeichnete im IV. Quartal eine Wachstumsrate von nur 0,1% gegenüber dem Vorquartal. Der private Konsum stagnierte (0,0%), und die Anlageinvestitionen sanken weiter, nur die Exporte entwickelten sich günstig (+1,7%). Angesichts der Entwicklung der Exporte und anderer Indikatoren könnte das BIP-Wachstum aber im IV. Quartal etwas unterschätzt worden sein (Diskussionen um die arbeitstägige Bereinigung). Dies könnte im I. Quartal 2010 kompensiert werden. Allerdings deuten die verfügbaren Indikatoren auf ein weiterhin mäßiges Wachstum in den ersten zwei Monaten 2010 hin. Die Unternehmererwartungen fielen zwar in der Industrie im Februar neuerlich geringfügig besser aus, das Konsumentenvertrauen ging dagegen zurück, möglicherweise aufgrund der Griechenland-Krise. Sie lenkte die Aufmerksamkeit auf makroökonomische Ungleichgewichte in einigen südeuropäischen Ländern, welche die Entwicklung im Euro-Raum 2010 weiter belasten könnten.

Die Rohölpreise haben sich in den letzten Monaten bei 80 \$ per Barrel stabilisiert. Sie liegen aber deutlich über den Werten von Anfang 2009 und verursachten damit in den letzten Monaten einen leichten Anstieg der Inflationsrate. Die Teuerungsrate lag

in den USA und im Euro-Raum im Jänner bei 2,6% bzw. 1,0%, ohne Energie und Nahrungsmittel bei 1,6% bzw. 0,9%.

Auch für Österreich zeigt der WIFO-Konjunkturtest vom Februar eine weitere Verbesserung der Unternehmererwartungen in der Industrie. In der Bauwirtschaft fehlen hingegen weitgehend Hinweise auf eine Erholung. Im IV. Quartal sanken die Bauinvestitionen (-0,8%) gegenüber dem Vorquartal. Für das I. Quartal ist aufgrund des kalten Wetters mit einer anhaltend schwachen Tendenz zu rechnen.

Übersicht 1: Ergebnisse der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2008		2009					
	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal		
	Veränderung gegen das Vorquartal in %							
<i>Real, saison- und arbeitstägig bereinigt</i>								
Konsumausgaben insgesamt	- 0,2	+ 0,5	- 0,2	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,2		
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2		
Staat	- 0,8	+ 1,6	- 1,5	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,1		
Bruttoinvestitionen	- 2,1	- 3,2	- 2,2	- 2,2	- 1,2	- 1,0		
Bruttoanlageinvestitionen	- 1,5	- 2,9	- 3,3	- 1,2	- 1,1	- 1,6		
Ausrüstungen	- 1,8	- 2,8	- 2,9	- 2,6	- 2,2	- 2,0		
Bauten	- 1,2	- 1,6	- 1,7	- 1,1	- 0,5	- 0,8		
Exporte	- 2,7	- 5,9	- 7,3	- 2,9	+ 0,7	+ 1,6		
Waren	- 2,8	- 7,5	- 9,8	- 3,4	+ 1,6	+ 2,3		
Dienstleistungen	- 1,5	- 2,3	- 2,7	- 2,5	- 2,2	- 2,0		
Importe	- 3,0	- 4,2	- 5,7	- 2,7	+ 0,4	+ 1,1		
Waren	- 3,4	- 4,2	- 6,3	- 2,9	+ 0,7	+ 0,9		
Dienstleistungen	- 2,4	- 3,3	- 2,9	- 2,0	- 1,1	- 0,4		
Bruttoinlandsprodukt	- 0,6	- 1,3	- 2,2	- 0,5	+ 0,5	+ 0,4		
Sachgütererzeugung	- 2,2	- 5,4	- 6,2	- 2,0	+ 1,9	+ 1,3		
	2008	2009	2008		2009			
			III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
			Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Real, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen</i>								
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,8	- 1,0	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,5
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,4	+ 0,2	- 2,6	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,8
Staat	+ 3,2	+ 1,2	+ 2,2	+ 2,7	+ 3,4	- 0,6	+ 1,4	+ 0,7
Bruttoinvestitionen	+ 0,3	- 9,3	- 1,9	- 4,9	- 4,4	- 12,0	- 9,4	- 10,2
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,0	- 7,8	- 0,1	- 0,7	- 10,8	- 10,0	- 5,5	- 5,2
Ausrüstungen	- 0,0	- 12,1	- 1,8	- 3,0	- 9,3	- 17,2	- 12,0	- 9,9
Bauten	+ 1,8	- 6,1	+ 0,9	+ 0,9	- 14,2	- 6,9	- 2,6	- 3,2
Exporte	+ 0,8	- 15,5	+ 1,6	- 8,5	- 18,5	- 20,6	- 15,7	- 6,7
Waren	+ 0,2	- 17,7	+ 2,0	- 11,1	- 21,8	- 23,7	- 17,6	- 6,5
Dienstleistungen	+ 2,3	- 9,6	+ 0,4	- 1,3	- 10,6	- 10,3	- 10,4	- 7,3
Importe	- 0,7	- 13,6	- 2,8	- 5,8	- 15,6	- 17,6	- 13,3	- 7,7
Waren	- 0,5	- 14,7	- 3,0	- 5,3	- 16,8	- 18,9	- 14,2	- 8,8
Dienstleistungen	- 1,8	- 8,9	- 2,0	- 7,7	- 10,2	- 12,0	- 10,1	- 3,4
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,0	- 3,6	+ 2,3	- 0,3	- 4,9	- 5,1	- 3,2	- 1,4
Sachgütererzeugung	+ 3,9	- 11,7	+ 6,0	- 1,4	- 14,2	- 15,9	- 11,3	- 5,2
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 4,1	- 1,8	+ 4,6	+ 0,3	- 3,0	- 3,3	- 1,4	+ 0,6

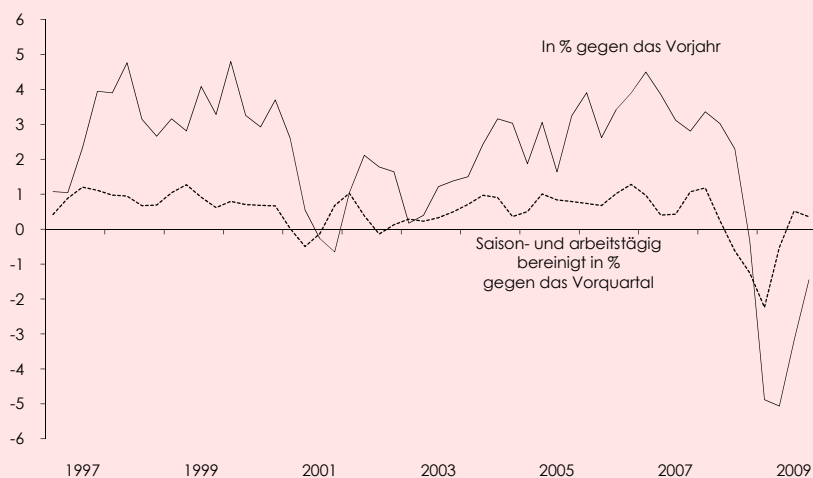
Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Die Tourismusumsätze lagen nach ersten Schätzungen in der ersten Hälfte der Wintersaison zwar um 3% unter dem Rekordergebnis des Vorjahres. Der Rückgang ist aber im internationalen Vergleich gering und schwächer als angesichts der Finanzmarktkrise befürchtet. Offenbar ersetzen sowohl inländische Reisende als auch Gäste aus den Nachbarländern teure Fernreisen durch einen Aufenthalt in Österreich.

Die Lage auf dem österreichischen Arbeitsmarkt blieb in den ersten zwei Monaten des Jahres unverändert. Saisonbereinigt stieg die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten geringfügig. Sie blieb damit im Februar um 0,5% unter dem Vorjahreswert. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote erhöhte sich (nach österreichischer Definition) im Februar leicht und lag mit 7,5% um 0,8 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Die Inflationsrate laut VPI betrug im Jänner 1,2%, ohne Energie und unbearbeitete Nahrungsmittel 1,1%.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes

Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorquartal in %



Q: WIFO.

Nach der letzten Schätzung wuchs die Wirtschaft der USA im IV. Quartal gegenüber dem III. Quartal mit +1,4% außerordentlich stark. Dies war freilich zu einem guten Teil (+0,9 Prozentpunkte) auf Lagerinvestitionen zurückzuführen, welche mit einer starken Ausweitung der Güterexporte (+7,6%) und -importe (+4,7%) einhergingen. Aber auch die Anlageinvestitionen wurden erstmals seit Mitte 2007 wieder ausgeweitet (+1,5%). Der private Konsum entwickelte sich weiter stabil (+0,4%), während sich die Sparquote auf 4% einpendelte.

Die Arbeitslosenquote sank zu Jahresbeginn etwas und lag im Februar saisonbereinigt bei 9,7%, um 0,4 Prozentpunkte unter dem Höchstwert vom Oktober 2009. Zwar war die Beschäftigung im Februar noch leicht rückläufig, die Umfragen deuten aber darauf hin, dass die Unternehmen die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze planen. Diese Entwicklung entspricht dem üblichen Muster, wonach der Arbeitsmarkt mit einer Verzögerung von etwa zwei Quartalen auf Konjunkturschwankungen reagiert. Der Beschäftigungsabbau hatte im Vorjahr große Produktivitätsgewinne mit sich gebracht, sodass die Unternehmen wieder weitgehend profitabel sind. Die Erholung scheint demnach den Unternehmenssektor zu erreichen.

Die jüngsten Umfrageergebnisse sind eher uneinheitlich. Für das I. Quartal wird daher mit einem geringeren Wachstum als im IV. Quartal gerechnet. Der Purchasing Manager Index (PMI) für die Industrie sank im Februar gegenüber dem Jänner etwas, hauptsächlich wegen geringerer Auftragseingänge. Das Konsumentenvertrauen war im Februar recht deutlich rückläufig. Dagegen stieg der Purchasing Manager Index für den Dienstleistungsbereich merklich.

Japan verzeichnete im IV. Quartal 2009 ein Wachstum von 1,1% (gegenüber dem Vorquartal). Im Euro-Raum erreichte das BIP-Wachstum dagegen im IV. Quartal 2009 nur 0,1%. Nur die Nettoexporte trugen positiv zum Wachstum bei. Die privaten und öffentlichen Konsumausgaben stagnierten ebenso wie die Lagerinvestitionen, während die Anlageinvestitionen zurückgingen.

Für das I. Quartal ist im Euro-Raum mit einer weiterhin nur mäßigen Expansion zu rechnen. Zwar könnte das Wachstum des IV. Quartals durch statistische Effekte im Zusammenhang mit der arbeitstägigen Bereinigung der Produktion unterschätzt worden sein; ein solcher Effekt sollte durch eine höhere Wachstumsrate im I. Quartal 2010 kompensiert werden. Doch hat sich die Stimmung im Euro-Raum nicht wesentlich verbessert: Der Economic Sentiment Indicator der Europäischen Kommission stagnierte im Februar. Der Vertrauensindex für die Industrie stieg zwar etwas – vor allem die Geschäftserwartungen der Unternehmen hellten sich weiter auf. Die Indizes für den Handel und das Konsumentenvertrauen waren aber rückläufig. Auch der ifo-

Internationaler Konjunkturverlauf uneinheitlich

Die internationalen Stimmungskindikatoren entwickelten sich im Februar uneinheitlich.

Geschäftsklimaindex für Deutschland ging leicht zurück. Abgesehen von den Umfragen liegen noch wenige Daten für das I. Quartal vor. Ein leichter Rückgang des Einzelhandels im Euro-Raum im Jänner 2010 und eine Verringerung der Exporte Deutschlands bestätigen das Bild.

Die Krise der öffentlichen Verschuldung in Griechenland könnte zur Eintrübung des Konsumentenklimas im Euro-Raum beigetragen haben. In den letzten Wochen verlor der Euro gegenüber dem Dollar um etwa 7% an Wert. Solche Schwankungen waren allerdings in den letzten zehn Jahren mehrfach aufgetreten, und der Dollarkurs des Euro liegt immer noch deutlich über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Die Zinssätze für griechische Staatsanleihen lagen zeitweise um nahezu 4 Prozentpunkte über jenen für deutsche Anleihen. Allein ein Zinsdifferential dieser Größenordnung hätte die griechischen Staatsausgaben um etwa 5% des BIP erhöht. Die Ankündigung des Sparpakets drückte das Zinsdifferential nun auf knapp über 3 Prozentpunkte.

Die Rohölpreise haben sich in den letzten Monaten stabilisiert. Nach einem Höchstwert von etwa 140 \$ je Barrel im Juli 2008 sanken die Notierungen der Sorte Brent im Verlauf der Krise und bewegten sich bis März 2009 bei etwa 40 \$ bis 50 \$. Danach erholten sie sich und liegen seit Oktober 2009 recht stabil bei etwa 80 \$. Ein ähnlicher Verlauf, wenngleich mit geringeren Ausschlägen, ergab sich für die Preise anderer Rohstoffe.

Weil die Inflationsrate die Preisentwicklung im Vorjahresabstand misst, wurde sie in den letzten Monaten durch die im Vorjahresvergleich noch hohen Rohstoffpreise etwas angehoben. In den USA lag die Inflationsrate im Jänner bei 2,6%, im Euro-Raum bei 1,0%. Die Teuerungsrate ohne Energie und Nahrungsmittel lag im Jänner in den USA bei 1,6% und im Euro-Raum bei 0,9%.

Ungleichgewichte im Euro-Raum

Die aktuelle Krise in Griechenland wurde durch das Bekanntwerden von Manipulationen an den Statistiken zur Budgetlage ausgelöst. Letztlich ist die Krise aber das Ergebnis von makroökonomischen Ungleichgewichten, die in den Jahren vor der Finanzmarktkrise aufgebaut wurden. Diese Ungleichgewichte betreffen nicht nur Griechenland, sondern in unterschiedlichem Ausmaß auch Irland, Spanien und Portugal. Alle diese Länder verloren nach anfänglich günstiger Entwicklung gegenüber anderen Ländern des Euro-Raumes an Wettbewerbsfähigkeit, weil die Inflation überdurchschnittlich hoch war. Diese Länder werteten gegenüber den Ländern der EU 15 real auf: Der real-effektive Wechselkurs stieg zwischen 1998 und 2008 um 11% bis 23% (Übersicht 2). Dementsprechend verzeichneten diese Länder zuletzt ein hohes Leistungsbilanzdefizit.

Die länderspezifischen Ursachen dieser Entwicklung werden noch im Detail zu untersuchen sein. Der wirtschaftliche Aufholprozess dieser Länder spielte aber wohl eine gewisse Rolle, indem er relativ rasch zu einem überdurchschnittlichen Preisauftrieb beitrug. Während die exportorientierte Industrie unter dem Verlust der Wettbewerbsfähigkeit litt, profitierten die heimischen Sektoren von den niedrigen Realzinssätzen. Dies dürfte wiederum mit einer Ursache der Überhitzung der Konjunktur und der Bildung von Spekulationsblasen im Immobilienbereich gewesen sein.

Übersicht 2: Leistungsbilanz und effektiver Wechselkurs

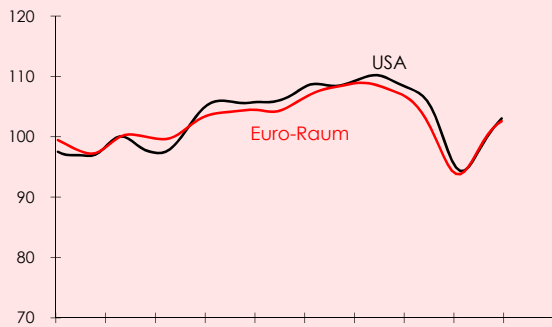
	Deutschland	Griechenland	Spanien	Irland	Portugal
Leistungsbilanz 2008, in % des BIP	6,6	- 14,5	- 9,5	- 5,3	- 12,1
Real-effektiver Wechselkurs ¹⁾ , Veränderung 1998/2008 in %	- 13,8	+ 10,7	+ 16,0	+ 22,9	+ 11,3

Q: Europäische Kommission, OECD. – 1) In Relation zur EU 15, gemessen an den gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten.

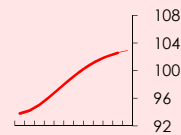
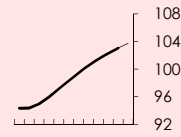
Abbildung 2: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

Leading indicators

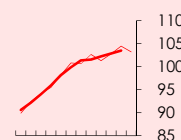
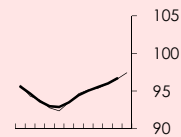
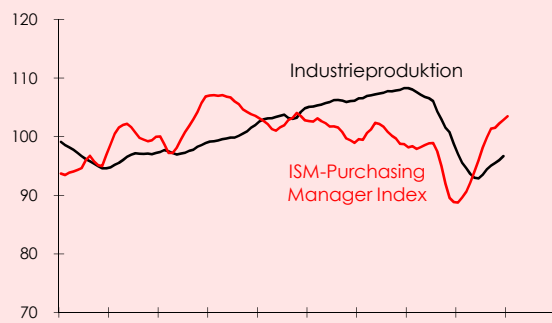


Entwicklung in den letzten 12 Monaten



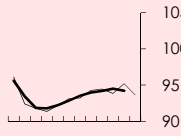
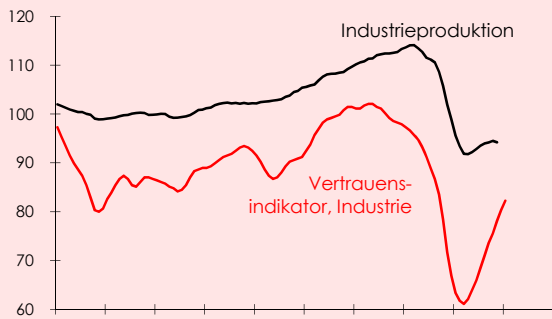
Jän

USA



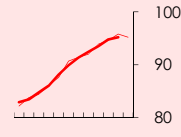
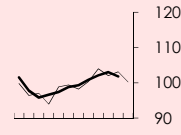
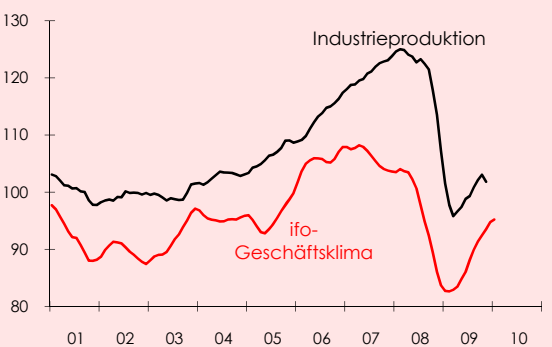
Feb

Euro-Raum



Feb

Deutschland



Feb

Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Österreichische Wirtschaft im IV. Quartal gewachsen

Das BIP wuchs in Österreich im IV. Quartal 2009 saisonbereinigt gegenüber der Vorperiode um 0,4%.

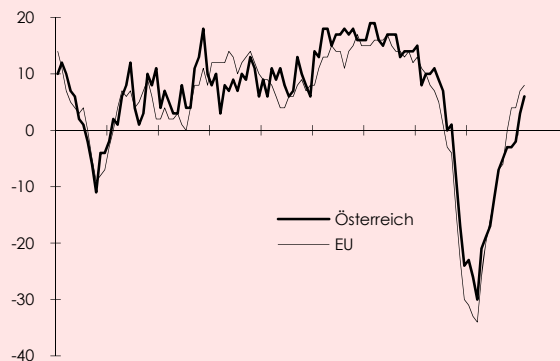
Gemäß der aktuellen vierteljährlichen VGR des WIFO wuchs die österreichische Wirtschaft im IV. Quartal um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt real um 0,4%, nach +0,5% im III. Quartal. Insgesamt ging das BIP im Jahr 2009 gegenüber 2008 um 3,6% zurück.

Die Erholung in der Sachgütererzeugung hielt an, die Wertschöpfung nahm saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 1,3% zu (III. Quartal +1,9%). Die Güterexporte wuchsen um 2,3% (III. Quartal +1,6%), die Importe von Gütern stiegen um 0,9% (III. Quartal +0,7%).

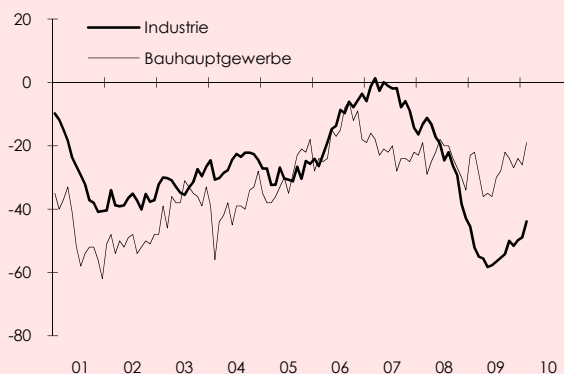
Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt

Produktionserwartungen in der Industrie



Auftragsbestand in Industrie und Bauhauptgewerbe



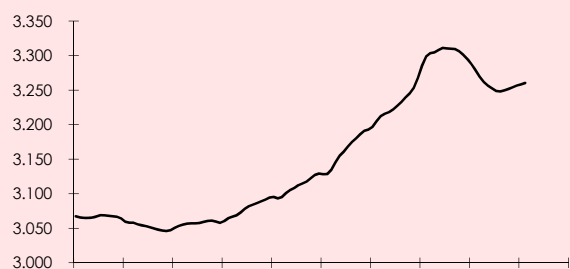
Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Ungünstiger entwickelten sich die stärker an der Inlandsnachfrage orientierten Dienstleistungsbereiche. Die Bauinvestitionen wurden im IV. Quartal saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal neuerlich eingeschränkt (-0,8%, III. Quartal -0,5%). In der Bauwirtschaft und in den Dienstleistungsbereichen Handel, Beherbergungswesen und Verkehr blieb die Wertschöpfung stabil (III. Quartal -0,3% bzw. -0,1%).

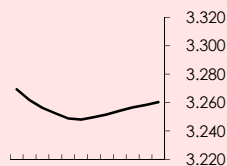
Die Ausrüstungsinvestitionen gingen um 2% zurück (III. Quartal -2,2%). Sie dürften auch 2010 durch den hohen Kapazitätsüberhang gedämpft werden. Der private Konsum nahm im IV. Quartal gegenüber dem Vorquartal saison- und verkaufstägig bereinigt um 0,2% zu (III. Quartal +0,3%). Die Einzelhandelsumsätze entwickelten sich zuletzt günstig, sie lagen im Jänner real um 0,5% über dem Vorjahreswert.

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt

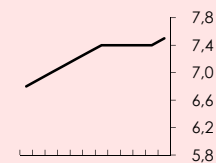


Entwicklung in den letzten 12 Monaten



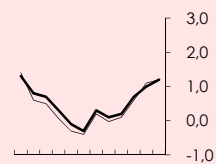
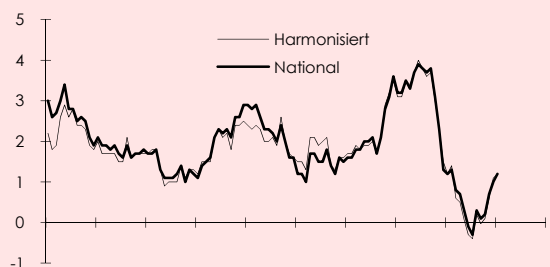
Feb

Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



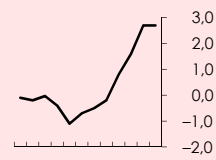
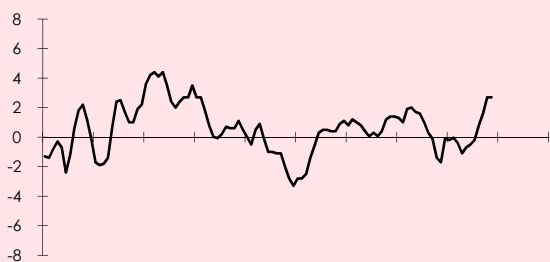
Feb

Inflationsrate, in %



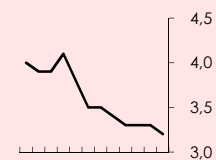
Jän

Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Nov

Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Feb

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- oder Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Mäßige Verbesserung der Stimmung in Industrie und Dienstleistungssektor

Laut WIFO-Konjunkturtest verbesserte sich die Stimmung in der österreichischen Wirtschaft im Februar weiter, wenn auch nur geringfügig. In der Sachgütererzeugung und im Dienstleistungsbereich lagen die Produktionserwartungen und die Erwartungen zur Geschäftslage auf dem langjährigen Durchschnitt oder sogar etwas darüber. Die Beurteilung der aktuellen Auftragsbestände hellte sich etwas auf, blieb aber auf eher niedrigem Niveau. Der Anteil der Sachgütererzeuger, die ihre Auftragsbestände als ausreichend oder mehr als ausreichend beurteilten, lag bei knapp über 50%.

Die Bauwirtschaft entwickelt sich in Österreich trotz der Konjunkturpakete weiterhin eher ungünstig. Der Konjunkturtest zeigt zwar eine Verbesserung der Auftragsbestände und Baupreiserwartungen im Februar, aber die Unternehmen gehen für die kommenden Monate von weiterhin schwacher Beschäftigung aus.

Wintertourismus unter dem Rekordniveau des Vorjahres

Der Tourismus verzeichnete bisher eine weniger gute Wintersaison als im Vorjahr.

In der ersten Hälfte der Wintersaison 2009/10 blieben die Tourismusumsätze nach vorläufigen Berechnungen um 3% unter dem Rekordniveau des Vorjahres. Die Zahl der Übernachtungen ging im selben Zeitraum um 2% zurück.

Der österreichische Tourismus wurde also von den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise schwächer getroffen als angenommen. Für das im internationalen Vergleich relativ günstige Abschneiden dürfte die "Nahmarktstärke" eine bedeutende Rolle gespielt haben: Gäste aus wichtigen Herkunftsländern und auch inländische Reisende verzichteten zugunsten eines Aufenthalts im nahegelegenen Österreich auf Fernreisen mit zum Teil unsicherer Produktqualität.

Während die Nachfrage der ausländischen Reisenden von November 2009 bis Jänner 2010 mit -3,5% merklich rückläufig war, stieg die Zahl der Übernachtungen inländischer Gäste in ähnlicher Größenordnung (+3,6%). Von den wichtigen ausländischen Herkunftsmärkten entwickelte sich vor allem die Nachfrage aus Italien (+6,4%), Russland (+5,2%), Belgien (+2,3%) und Frankreich (+2,2%) gut, auf allen anderen für Österreich bedeutenden Märkten waren Einbußen zu verzeichnen.

Arbeitsmarktlage unverändert

Die Lage auf dem österreichischen Arbeitsmarkt blieb in den ersten zwei Monaten 2010 unverändert. Die saisonbereinigte Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten stieg nach ersten Schätzungen gegenüber dem Vormonat jeweils um 0,1%.

Gleichzeitig erhöhte sich im Februar aber auch die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat neuerlich um 1,0%. Teilweise dürfte dafür das kalte Winterwetter bestimmend sein. Insgesamt waren im Februar 312.900 Arbeitslose vorgemerkt, um 11.200 (3,7%) mehr als im Vorjahr. 83.400 Personen befanden sich in Schulung, um 25.400 (44%) mehr als im Vorjahr.

Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag nach österreichischer Berechnungsmethode im Februar bei 7,5%, um 0,8 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Die Zahl der offenen Stellen ging im Februar kaum mehr zurück (-0,2%).

Preisaufrtrieb bleibt schwach

Der Anstieg der Inflationsrate seit September 2009 ist hauptsächlich auf die Rohölverteuerung im Vorjahresvergleich zurückzuführen. Ohne Energie und Nahrungsmittel ist die Inflationsrate weiterhin leicht rückläufig.

Im Jänner betrug die Inflationsrate (laut Verbraucherpreisindex) 1,2%. Die harmonisierte Inflationsrate (HVPI) lag mit ebenfalls 1,2% etwas über dem Durchschnitt des Euro-Raumes (1,0%).

Wie oben erwähnt war der Anstieg der Inflationsrate (laut VPI) in den letzten Monaten hauptsächlich auf die Entwicklung der Energiepreise zurückzuführen. Der Preisindex der Ausgabengruppe "Verkehr" lag im Jänner um 3,7% über dem Vorjahreswert. Gegen Jahresmitte dürfte der positive Beitrag der Energiepreise zur Teuerungsrate aber abklingen.

Die Inflationsrate laut VPI ohne Energie und unbearbeitete Nahrungsmittel betrug im Jänner 1,1%. Sie ist damit seit dem Höchstwert von 2,9% im September 2008 kontinuierlich rückläufig.

Nachdem die Großhandelspreise wegen der Nachfrageschwäche im Jahr 2009 stark gesunken sind, beginnen sie sich zu erholen. Im Jänner lag der Großhandelspreisindex erstmals wieder über dem Vorjahreswert.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird von "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" gesprochen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.100 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.itkt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Cautious Economic Revival Continuing – Summary

The latest data on the global economic situation, while generally suggesting a continuation of the upswing, are somewhat mixed. Growth in the USA and in South-East Asia remains robust, although it appears to have moderated in the first quarter. Private demand in the euro area continues to be subdued. Austria's GDP grew at a seasonally and working day adjusted quarter-on-quarter rate of 0.4 percent in the fourth quarter of 2009.

According to WIFO's provisional quarterly national accounts estimate, Austria's GDP grew at a seasonally and working day adjusted quarter-on-quarter rate of 0.4 percent in the fourth quarter of 2009. Growth was driven by exports (+1.6 percent) and private consumption (+0.2 percent), whereas gross fixed capital formation declined further (-1.6 percent).

Manufacturing value added increased by 1.3 percent (seasonally adjusted) quarter-on-quarter in the fourth quarter (third quarter +1.9 percent). Developments were more unfavourable in sectors more strongly oriented toward domestic demand. Value added remained flat in the construction sector as well as in the services sectors trade, accommodation and transport.

The global economic recovery continued in the first two months of 2010. The USA and South-East Asia had registered strong economic growth in the fourth quarter, supported by fiscal stimuli in the USA and China and a revival of world trade that was accompanied by a rapid re-stocking of inventories. The expansion in the USA appears to have slowed down somewhat in the first quarter of 2010, but is expected to remain robust. Sentiment indicators were mixed in February, and the re-stocking of inventories might lose some momentum. At the same time there is some indication that the upswing in the USA is now reaching the business sector: investment is no longer declining, and the situation in the labour market has stabilised, albeit at an unemployment rate of 9.7 percent.

The euro area registered quarter-on-quarter growth of only 0.1 percent in the fourth quarter. Private consumption remained flat (0.0 percent), and fixed capital formation declined further; only exports were lively (+1.7 percent). But, given the development of exports and other indicators, GDP growth may have been somewhat underestimated in the fourth quarter (discussions about working day adjustment). This could be offset in the first quarter of 2010. However, available indicators suggest that growth may remain modest in the first two months of 2010. While business expectations in the industrial sector did again improve slightly in February, consumer confidence softened, possibly in reaction to the crisis in Greece. It turned attention to macroeconomic imbalances in some Southern European countries that might further hamper developments in the euro area in 2010.

Crude oil prices have stabilised at \$ 80 per barrel in recent months. However, they clearly exceed the levels seen at the beginning of 2009, and have thus prompted a slight increase in the rate of inflation in recent months. In January, inflation stood at 2.6 percent and 1.0 percent in the USA and the euro area, respectively; inflation excluding food and energy was 1.6 percent and 0.9 percent, respectively.

WIFO's February business cycle survey shows a further improvement of business expectations in the industrial sector also in Austria. The construction sector, by contrast, shows hardly any signs of recovery. Construction investment fell in the fourth quarter (-0.8 percent), compared with the previous quarter. The weak trend is expected to persist in the first quarter due to the cold weather.

Tourism sales in the first half of the winter season did drop 3 percent below last year's record result, according to first estimates, but the decline was small by international standards and weaker than had been feared in the face of the financial crisis. Apparently both resident travellers and guests from neighbouring countries chose a stay in Austria over expensive long-haul trips.

The situation in Austria's labour market remained unchanged in the first two months of the year. The seasonally adjusted number of persons in active dependent employment rose marginally. In February, it thus remained 0.5 percent below the year-earlier level. The seasonally adjusted unemployment rate picked up slightly in February (according to the Austrian definition), to 7.5 percent, an increase of 0.8 percentage point from a year before. CPI inflation stood at 1.2 percent in January, while inflation excluding unprocessed food and energy was 1.1 percent.